

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

2.9.1882 (No. 208)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 2. September.

No. 208.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Amtlicher Theil.

Durch Verfügungen des königlichen Kriegsministeriums vom 3. resp. 12. und 18. August cr. sind der Garnison-Verwaltungs-Oberinspektor Becker von Freiburg nach Wesel, die Garnisonverwaltungs-Inspektoren van Gülich von Konstanz nach Freiburg und Kröning von Neubreit nach Konstanz, der Magazin-Rendant Franke in Bruchsal mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand und der Proviantamts-Kontroleur Bretschneider von Schleswig als Magazin-Rendant nach Bruchsal versetzt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 31. Aug. Der Kaiser ist heute Mittag nach Wabersberg zurückgekehrt. Nach nunmehriger Bestimmung wird die Kronprinzessin in Vertretung der Kaiserin den Kaiser nach Schlesien begleiten. Die Prinzessin Wilhelm und die Erbprinzessin von Meiningen werden bei der Kaiserin in Potsdam zurückbleiben. Das Kronprinzliche Paar kommt übermorgen früh, die Kronprinzlichen Kinder aus England kommen morgen Abend nach Potsdam zurück.

Die Königin von Griechenland traf heute früh von Petersburg hier ein und reiste nach kurzem Aufenthalte nach Wiesbaden weiter. In ihrem Gefolge befanden sich Fräulein v. Kolotroni, Major Vassos und Keisermarschall Hed.

Zum Kommandanten von Berlin ist der General v. Opyeln-Bronikowski ernannt.

Das Fest der silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares, welches im künftigen Januar stattfindet, hat bekanntlich schon mehrfach Pläne zu milden Stiftungen hervorgerufen. Jetzt erläßt auch die Korporation „Deutscher Kriegerbund“ durch seine Organe einen Aufruf, um aus Anlaß dieses Freudenfestes eine Stiftung in's Leben zu rufen, welche zur Errichtung eines Waisenhauses bezw. eines Waisensfonds für elternlose Kinder ehemaliger deutscher Soldaten dienen soll. Für die Wittwen existirt bereits eine Stiftung, dagegen fehlt eine solche für die Waisen, obgleich bezügliche Wünsche oft und in dringender Weise geäußert worden sind. Man hofft auf eine zahlreiche Theilnahme, um das angeregte patriotische Unternehmen in's Leben rufen zu können.

Wie verlautet, wird der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Böttcher, sich demnächst nach Bayern begeben, um die gegenwärtig zu Nürnberg stattfindende bayrische Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung in Augenschein zu nehmen.

Berlin, 31. Aug. Der Minister für die öffentlichen Arbeiten hat neuerdings die Provinzialbehörden angewiesen, allgemeine Bestimmungen zu erlassen, wonach die umgehenden und freiliegenden Maschinen in gewerblichen Anlagen und die stehenden landwirtschaftlichen Maschinen, insoweit sie den in ihrer Nähe befindlichen Arbeitern gefährlich werden können, mit einer festen Bekleidung von

Holz oder Metall versehen sein müssen, und zwar soll dies sowohl bei den neu herzustellenden, als auch bei den schon vorhandenen Maschinen durchgeführt werden. Weiter sollen alle Arbeiter, welche durch ihre Beschäftigung in die unmittelbare Nähe umgehender und freiliegender Maschinen geführt werden, während der Arbeit nur eine an den Körper eng anschließende Bekleidung tragen. Es gilt dies auch für weibliche Arbeiter, soweit es möglich ist, so daß deren weite Kleider auch unten durch Bänder zusammengehalten werden müssen. Diese Anordnung des Ministers wird motivirt durch die Vorfälle der Fabrik-Inspektoren und Gewerbe-Räthe, um zahlreiche Unglücksfälle in den mit Maschinen arbeitenden Gewerben zu verhindern.

Für den Fall der Nothwendigkeit einer Beschränkung der Be- und Entladefristen auf sechs Stunden ist den königlichen Eisenbahn-Direktionen anheimgegeben worden, um dem Publikum diese Maßregel weniger fühlbar zu machen, die Be- und Entladung bereits eine Stunde vor Beginn bezw. nach Schluß der ordentlichen Expeditionsstunden, wenn sie von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends dauern, vornehmen zu lassen oder die Mittagszeit für die Dauer der eintretenden Beschränkung auf die Zeit von 1 Uhr bis 2 Uhr (statt von 12 bis 2 Uhr) zu vermindern. Doch soll diese im Interesse des Publikums in Aussicht genommene Maßregel, welche sich schon bei einigen Eisenbahn-Direktionen bewährt hat, nur dann zur Anwendung kommen, wenn dies ohne Nachtheil für die Verwaltung, insbesondere ohne übermäßige Inanspruchnahme der Beamten möglich ist.

Auf dem jetzt in Jshoeve versammelten schleswig-holsteinischen Provinzial-Gewerbe-Verbandstag wurde ein Antrag zum Beschlusse erhoben, bei den höheren Behörden vorstellig zu werden, daß Arbeitsbücher, welche jetzt nur für Arbeiter bis zum 21. Jahre Gültigkeit haben, verlängert werden bis zur Selbständigkeit des Inhabers. Der in der Versammlung anwesende Regierungskommissär v. Trotha theilte mit, daß die Regierung bereits in Erwägung ziehe, die Führung von Arbeitsbüchern auszudehnen. Bekanntlich hat die preussische Regierung im Bundesrath gegen den Antrag Bayerns auf obligatorische Einführung der Arbeitsbücher gestimmt.

Die Erhebungen zur Ermittlung des Schadens, den deutsche Einwohner und namentlich Kaufleute in Alexandrien erlitten haben, werden fortgesetzt. Die Handelskammern in den westlichen Provinzen haben soeben erneut mitgetheilt, daß sie beabsichtigen, dem Auswärtigen Amte ein Verzeichniß der Forderungen diesseitiger Lieferanten an ägyptische Handlungshäuser einzureichen und die Unterstützung des Auswärtigen Amtes zur Beitreibung dieser Forderungen nachzusuchen. Zu diesem Zweck sind die Interessenten aufgefordert worden, etwaige in Ägypten ausstehende Forderungen möglichst umgehend bei den Handelskammern einzureichen.

Zur Frage der gemischten Ehen brachte die „Magdeb. Ztg.“ folgende Mittheilung, um zu beweisen, daß die katholische Kirche, wenn auch nicht theoretisch, so doch durch erneuerte Anwendung von bisher nicht sehr beachteten Vorschriften auf dem streitigen Gebiete etwas neues geschaffen hat:

„Der jetzige Berliner Oberbürgermeister, v. Fordenbeck, bekanntlich katholischer Konfession, verheiratete sich — irren wir

nicht, vor fünfundsiebenzig Jahren — in Mührungen mit einer protestantischen Dame. Er wurde, ohne daß irgendwelcher Widerspruch erfolgt wäre, sowohl katholisch als protestantisch getraut. Der Sohn, der aus dieser Ehe entsprang, ward katholisch getauft, die Töchter protestantisch. Vor einigen Jahren verheiratete sich die eine protestantische Tochter des Genannten mit einem katholischen Offizier. Das Paar wurde ohne Widerspruch katholisch und protestantisch getraut. Diese Trauung fand nach Erlaß des Civil-Gesetzes statt und es geschah dies in Berlin, während der jetzige Fürstbischof von Breslau, Hr. Herzog, hier selbst Domprobst war. Die katholische Trauung ward von einem Kaplan desselben vollzogen. Wir sind begierig, zu hören, was die ultramontane Presse diesem Falle gegenüber sagen wird.“

Hiergegen erließ der Kuratus zu St. Hedwig, Scholz, folgende Erklärung:

„1) Dem katholischen Bräutigam ist von mir von vornherein kategorisch erklärt worden, daß wenn er nach der beantragten katholischen Trauung sich auch protestantisch wolle einsegnen lassen, an erstere nicht zu denken sei; 2) die Trauung in St. Hedwig ist erfolgt auf Dimissoriale des kompetenten katholischen Militär-Seelsorgers in Münster, welcher den erforderlichen Dispens der päpstlichen Behörde auf Grund der kirchlicher Seits geforderten und von den Brautleuten geleisteten Garantien erwirkt hat; 3) wenn die Nupturienten nachträglich ohne mein Wissen und gegen die dem katholischen Theile bekannt gegebenen Bestimmungen der Kirche sich nachträglich protestantisch haben einsegnen lassen, so überlasse ich es dem billig denkenden Publikum, sich ein Urtheil zu bilden; 4) Herr Probst Herzog, der jetzige Fürstbischof, war zu jener Zeit in Berlin gar nicht anwesend. Wenn weder von ihm, noch von der hiesigen katholischen Geistlichkeit ein Protest erfolgt ist, so geschah dies aus gewissen Rücksichten und so lange in den Zeitungen nur von der protestantischen Trauung des Brautpaares die Rede war. Ich würde mich auch jetzt noch nicht darüber geäußert haben, wenn ich nicht provocirt worden wäre.“

„Berlin, 31. Aug. Die „Germania“ schreibt zu der Frage der gemischten Ehen:

„Wir sind mit den gläubigen Protestanten einig in Bezug auf die Verurtheilung der Mischehen — Herr Stöcker hat das noch in Barmen bezeugt. Möge jede der beiden Konfessionen dieselben also nach ihren Grundsätzen behandeln, jede nach ihren Grundsätzen sie möglichst verhindern. Herr Stöcker selbst erklärte in Barmen, er würde ein katholisch getrautes Ehepaar nicht auch noch protestantisch kirchlich einsegnen, er erklärte, gegen den protestantischen Bräutigam, der das Versprechen katholischer Kindererziehung gebe, müßten die Mittel der evangelischen Kirchenzucht gebraucht werden. Warum also der katholischen Kirche verdenken, wenn auch sie ihre Mittel gegen die Mischehen gebraucht? Möge man sie auf protestantischer Seite all- nachahmen, wir haben nichts dagegen! In Gegenwart, wie werden uns freuen, wenn in beiden Kirchen recht kräftig zum Bewußtsein kommt, daß Mischehen unvollkommene Ehen und durchaus zu mißbilligen sind. Wenn dann durch solches Verhalten von beiden Seiten erreicht wird, daß die Zahl der Mischehen immer mehr abnimmt, dann ist erreicht, was die katholische Kirche einzig und allein bei allen ihren Maßregeln betreffs der Mischehen will.“

Dazu bemerkt die „National-Zeitung“ u. A.:

„In den konfessionell stark gemischten Landestheilen bedeutet die grundsätzliche Verhinderung der gemischten Ehen — über welche Herr Stöcker und die „Germania“ ganz einig sind — die Zerstückelung der Nation in zwei Hälften, welche sich, je länger je mehr, ohne Verständniß gegenüberleben würden. Der katholische Klerikalismus ist aber keineswegs unter allen Umständen wirklich ein Gegner der gemischten Ehe: sie ist ihm sehr willkommen, sofern sie die vollständige Unterwerfung des protestantischen Theils — die im Verzicht auf die protestantische Einsegnung ihren Ausdruck finden soll — mit sich führt und daher im weitern Verfolg

Zucht und Pflege der Rosen.

(Schluß.)

Wenn man die Rosen in Töpfen zieht, so hat man bei geeigneter Behandlung Gelegenheit, sich fast das ganze Jahr hindurch an ihren Blüten zu erfreuen. Es eignen sich indes zur Topfkultur und Treiberei nicht alle Sorten gleich gut. Näher auf diesen Gegenstand einzugehen, würde uns hier übrigens zu weit führen, und es sei nur noch vor dem zu vielen Begießen der Topfrosen gewarnt. Gar viele Leute, die sich Blumen vor den Fenstern halten, ertränken dieselben buchstäblich immer und immer wieder. Sie glauben ihren Topfpflanzen wohl zu wollen, wenn sie dieselben täglich ein- oder sogar mehrmals begießen, und ahnen gar nicht, daß sie mit ihrem Eifer mehr Schaden anrichten als Gutes stiften. Durch das fortwährende Begießen verfaulst und verfauert die Erde in den Töpfen, die Wurzeln fangen an abzufließen und die Pflanzen gehen dem sichern Tode entgegen. Man sollte es sich zur Regel dienen lassen, keine Topfpflanzen, außer es seien ausgesprochene Sumpfpflanzen, wie etwa Calla und andere mehr, eher zu begießen, als bis die Oberfläche der Erde im Topfe beginnt trocken zu werden.

Will man möglichst vollkommene und große Rosen ziehen, so ist es auch gut, wenn man nicht alle Blüthenknospen eines Zweiges zur Entwicklung kommen läßt, sondern einzelne abknipft und etwa nur die stärksten in der Mitte stehen läßt. Man sorge ferner auch dafür, daß nach dem Abblühen der Rosen die stehen bleibenden Kelche samt Fruchtnoten, in welchen die Samenbildung vor sich geht, möglichst bald entfernt werden, wenn man nicht absichtlich Samen ziehen will; denn die Fruchtbildung nimmt von der Pflanze sehr viel Kraft in Anspruch und dies geschieht, wie leicht begreiflich, auf Kosten der noch weiter zu erwartenden Blüten. Ebenso hat man darauf zu achten, daß starkwüchsige

Sorten nicht zu kurz geschnitten werden, sonst treiben sie mehr Holz als Blüten. Die Stämme der Rosenbüschchen haben während des ganzen Sommers die sehr natürliche, aber recht üble Gewohnheit, wilde Triebe zu machen und auch solche aus dem Wurzelstocke aus der Erde herauszuwachsen. Man lasse ihnen dies aber durchaus nicht zu, sondern entferne dieselben, sobald sie sich zeigen; denn diese Liebhabereien treiben die Rosenstämme nur auf Kosten der Edelkrone, welche dadurch geschwächt wird, in der Entwicklung zurückbleibt und zuletzt ganz verkümmert und absterbt, wenn man die wilden Triebe aufkommen läßt. Nach bei den auf den Wurzelstock veredelten Buschrosen hat man darauf zu achten, daß diese wilden Wurzelstöcklinge zeitig unterdrückt werden. Da die Manetti-Rose ein manchen Remontanten sehr ähnliches Laub hat, so muß man bei den auf diese Unterlagen veredelten Rosen besonders auf der Hut sein, damit man von den aus der Unterlage aufwachsenden Trieben nicht betrogen wird. Bei einiger Übung hält es indes nicht schwer, die Manetti auf den ersten Blick zu erkennen.

Einen Hauptpunkt bei der Rosenzucht bildet der Winterschutz. Es sind indes nicht alle remontirenden oder Herbstrosen gleich empfindlich gegen die Kälte. Am zärtlichsten sind die Thee-, Noisetten- und Bengalrosen; doch ertragen auch sie eine Temperatur bis zu 6° R. unter Null ohne weiteren Schaden. Manche Varietät aus der Gruppe der Remontanten hält auch unter Umständen den strengsten Winter ohne Bedeckung aus. Die Bedingungen, unter welchen der Frost auf die Pflanzen schädlich einwirkt, sind indes so verwickelt und zum Theil noch nicht völlig aufgeklärt, daß es sich empfiehlt, beim Winterschutz lieber etwas zu viel zu thun als zu wenig. In manchen Gärten Süddeutschlands läßt man die Rosen während des Winters unbedeckt stehen oder schützt höchstens jene Sorten aus den Thee-, Noisetten- und Bengalgruppen. Bei einem milden Winter geht dies schon und

es bleiben im Frühjahr nur wenig Pflanzen zurück. Aber wer kann voraus sagen, ob der zu erwartende Winter mild oder streng sein werde? Während des strengen Winters 1879/80 gingen mit wenig Ausnahmen alle Rosenbüschchen zu Grunde, welche ohne Schutz stehen blieben; sogar solche mit sonst als hart geltenden Sommerrosen sind an manchen Orten erfroren. Von den nieder veredelten Buschrosen sind indes manche, die mit tiefem Schnee bedeckt waren, so leidlich davon gekommen. Bei jenen Rosenbüschchen, deren Kronen niedergebogen und mit Erde bedeckt wurden, blieben zwar die letzteren erhalten, aber die Stämme gingen größtentheils zu Grunde. Schon bei einem verhältnißmäßig milden Winter leiden die Stämme bei dieser Methode vielfach und manche sterben z. B. auf der einen Seite der Länge nach ab, während sie auf der andern noch gut bleiben. Etwas besser ist es, wenn diese gebogenen Stämme mit Stroh eingebunden werden. Der einzig sichere Schutz für die Rosenbüschchen, der auch dem strengsten Winter Trotz bietet, wird indes dadurch erzielt, daß man sowohl die Kronen als Stämme mit einer mehrere Zoll hohen Schicht Erde vollständig bedeckt. Zu diesem Zwecke biegt man den Stamm hart über der Erde um und drückt ihn samt Krone ganz auf den Boden, während jemand Erde aussticht und darauf legt. Die Rosenstämme, bis zu einer ziemlichen Dicke, sind so biegsam, daß hierbei selten einer abbricht, wenn man einigermaßen sorgfältig dabei verfährt. Die auf solche Weise geschützten Stammrosen erholten sich auch während des ungewöhnlich kalten Winters 1879/80 ganz vortreflich. Die nieder veredelten Buschrosen behandelt man entweder in derselben Weise oder läßt sie stehen und hünfelt bloß den unteren Theil mit Erde ein, da ja die Triebe im Frühjahr doch zurückgeschnitten werden. Das Bedecken der Rosen wird Ende Oktober oder zu Anfang des November vorgenommen; am besten nachdem durch einige leichte Fröste ein größerer Theil des Laubes zum Abfallen

der Profelytenmacherei dient. Die Hierarchie weiß, daß, wo der Antriebe zu einer gemischten Ehe überhaupt vorhanden ist, dieselbe auch unter sehr erschwerenden Bedingungen abgeschlossen wird, und sie rechnet im Vertrauen auf die Macht des Katholizismus mit Recht darauf, daß sich eher der evangelische Theil den erschwerenden Bedingungen des Papstes unterwirft, als der katholische Theil denjenigen der Herren Stöder und Genossen. Die kirchliche Richtung in der katholischen Kirche würde den Bogen nicht so straff anspannen, wenn ihr in der heutigen evangelischen Kirche ein starkes protestantisches Selbstbewußtsein gegenüberstände; die Tiraden des Herrn Stöder erscheinen ihr jedoch mit Recht sehr ungeschicklich.

Ueber das Bestreben der „Germania“, dem Proklama eine möglichst unschuldige Deutung zu geben, sagt die „Eberfelder Zeitung“:

„Wer die römische Praxis und die Art und Weise, wie die katholischen Geistlichen ihren Einfluß im Reichthum auszunutzen pflegen, aus Erfahrung kennt, der kann darüber nicht im Zweifel sein, daß der gemeine Mann diese feine Distinktion zwischen kirchlich unerlaubt und kirchlich unzulässig gar nicht zu machen versteht. Was ihm sein Seelsorger als kirchlich unerlaubt bezeichnet hat, das ist ihm auch kirchlich unzulässig, und er wird dadurch in einen unüberwindlichen Gewissenskonflikt gebracht. Trotz aller Abschwächung des betreffenden Proklama's, mit der sich die „Germania“ abmüht, bleibt die Thatsache bestehen, daß die römische Kirche sich herausnimmt, Ehen, die nicht in der von ihr vorgeschriebenen Form geschlossen worden, trotz der in der evangelischen Kirche statgefundenen kirchlichen Einsegnung für kirchlich unzulässig zu erklären, und daß sie daraus die beleidigendsten Schlüsse für die aus solcher Ehe stammenden Kinder zieht. Darin aber liegt eine so unerhörte Verletzung des protestantischen Ehrgefühls, daß der Staat die unabwiesliche Pflicht hat, den die Mehrzahl bildenden Theil der Bevölkerung des Landes gegen solche römische Uebergriffe zu schützen. Wir haben auch das feste Vertrauen, daß die preussische Regierung dieser Verpflichtung sich nicht entziehen wird.“

Im Verlaufe einer Erörterung über die Petition des Verbandes deutscher Baugewerksmeister um Wiedereinführung der Meisterprüfung im Baugewerbe schreibt die „Staatsbürger-Zeitung“:

„Zu allen Zeiten hat das Bauwesen einen Maßstab für den Kulturzustand eines Volkes abgegeben. Wenn es uns aber nicht gleichgültig sein kann, wie man uns in dieser Beziehung beurtheilt, so haben wir alle Ursache, einem Zustande, der seit Einführung des Gewerbegesetzes mehr oder weniger in allen Städten des Deutschen Reiches sich ausgebildet hat, wonach Leute theils mit nur geringer, theils ohne alle hantwärtliche Bildung sich für betraut halten, Privatbauten selbständig auszuführen, endlich ein Ende zu machen. Was diese Leute unter dem angenommenen Titel „Baumeister“ für Bauten ausführen, davon geben beispielsweise eine Menge innerhalb des letzten Jahrzehnts entstandener Häuser Berlin Zeugniß. . . Die Fortdauer dieses Zustandes führt das Baugewerbe dem Verfall zu. . . Wir können nur wünschen, daß der Reichstag dem vollberechtigten Verlangen der Petenten die geeignete Folge gebe.“

Die „Kreuztg.“ glaubt, wie in Nr. 206 d. Bl. mitgetheilt, die Vermuthung, daß die neuliche Anwesenheit des Hrn. Windthorst in Braunschweig mit der Regelung der braunschweigischen Erbfolgefrage zusammenhänge, bestätigen zu können und führt als Thatsache an, daß dieser Tage ein Adjutant des Herzogs von Braunschweig sich zum Herzog von Cumberland nach Smunden begeben habe. Die „Weser-Ztg.“ bemerkt dazu:

„Daß Hr. Windthorst in der braunschweigischen Erbfolgefrage gegen Preußen intrigirt, ist nicht ungläublich; wünschenswerth wäre es nur, daß die Organe der preussischen Konservativen, welche Tag aus Tag ein die Uebereinstimmung ihrer politischen Grundzüge mit denjenigen des Zentrums proclamiren, sich darüber äußerten, ob sie an den welfischen Sympathien des Führers des Zentrums keinen Anstoß nehmen.“

Die den Deutschen Turnverein in Paris berührenden Vorgänge geben einem Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ Veranlassung zu folgenden warnenden Worten:

„. . . Wie dem aber auch sei und wie die Sache sich auch weiter gestalten möge, der Aufenthalt in Paris wird den Deutschen durch solche Vorkommnisse nur noch unedlicher gemacht werden, als er es jetzt schon ist. Deshalb thut man ein verbindliches Wort, wenn man alle Deutschen die eindringliche Warnung richtet: „Kommt nicht nach Paris, wenn ihr es einigermaßen vermeiden könnt.“ Wenn ein Deutscher, durch seinen Beruf oder durch in Aussicht stehenden sicheren Gewinn veranlaßt, sich in Paris niederläßt, so kann man das begreifen und die Vortheile mögen die

Nachteile überwiegen. In dieser Lage sind aber die wenigsten von den meist jungen Leuten, die nach Paris kommen. Der Mehrzahl ist durch phantastische oder der Zeit nicht mehr entsprechende Romane der Kopf verdreht worden und sie bilden sich ein, hier eine Quelle für Vergnügungen aller, mitunter nicht der edelsten Art zu finden und mit „Wein, Weib, Gesang“ in dolci júbilo „wie Gott in Frankreich“ leben zu können. Schon nach kurzer Zeit aber merken sie, daß von den gehofften Vergnügungen gar keine Rede ist und daß ein Kommiss mit 200–300 Frs. Gehalt nur nothdürftig und mühselig sein Leben fristen kann. Mit derselben, ja, mit einer geringeren Summe kann man in Deutschland ganz anders leben wie hier und sich ganz andere und bessere Vergnügungen bereiten. Dabei hat man nicht nöthig, sich seiner Rationalität halber den Brutalitäten fanatischer Narren auszusetzen und allenthalben auf Unannehmlichkeiten zu stoßen, nur weil man einer Nation angehört, die, von den Franzosen angegriffen, sich ihrer Haut gewehrt hat. „Bleibt zu Hause und nährt euch redlich!“ das möchte man immer wieder allen denen zurufen, die, vom Parisfieber ergriffen, eine vielleicht sichere Stellung aufgeben, um hier nach kurzer Zeit der Reue und der Langeweile anheimzufallen. Denn für den, der nicht sehr viel Geld zu verzerren hat, ist Paris eine außerordentlich langweilige Stadt, und Vergnügungen sind nur für den zu haben, der einen sehr wohlgefüllten Geldbeutel besitzt. Viele von denen, die mit überschweblichen Hoffnungen nach Paris kamen, sitzen jetzt ganzlich enttäuscht da und möchten am liebsten sobald als möglich dieses unangenehme Land verlassen, wenn sie nur wüßten, wohin sie gehen könnten. Denn trotz aller gegentheiligen Erklärungen der Franzosen ist und bleibt Paris eine unangenehme Stadt; es mag sein, daß man es als ein Gasthaus bezeichnen kann, aber doch nur als ein solches, welches Gäste nur gegen gute, meist übertriebene Bezahlung aufnimmt; eine Gastlichkeit, für die es sicher keinen Dank zu beanspruchen hat, zumal wenn es seinen „Gästen“ so mißfällt, wie es hier in den letzten Tagen geschehen ist.“

München, 1. Sept. (Tel.) Das Urtheil des Landesverraths-Prozesses Graillet-Kreitmayer lautet für beide auf je 16 Monate Gefängniß, wovon 2 Monate Untersuchungsfrist abgerechnet werden; Graillet wird unter Polizeiaufsicht gestellt. Kreitmayer verliert auf 5 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Aug. Wieder einmal eine Standalversammlung. Die gemäßigten Arbeiterfraktion hatte auf gestern Abend eine Arbeiterversammlung einberufen, der eine Resolution des Inhalts vorgelegt werden sollte, daß die Theorie des Kampfes mit allen Mitteln die Sache des arbeitenden Volks im höchsten Grade kompromittire, daß jeder, der einer solchen Theorie huldbige, ein Feind und ein Verräther dieser Sache sei, und daß die neuesten Attentate als gemeine und feige Verbrechen bezeichnet werden müßten. In die Versammlung (ungefähr 2000 Personen) hatten sich indes massenhafte radikale Elemente eingedrängt und als der Vorsitzende erklärte, es sei hier eine freie Vereinsversammlung vorhanden, in der nur Vereinsmitglieder und geladene Gäste das Wort zu ergreifen hätten, verlangte die extreme Fraktion in so tumultuarischer Weise, auch ihrerseits gehört zu werden, daß dem anwesenden Polizeiobermann schließlich nichts anderes übrig blieb, als, ohne daß man über die Resolution zu einer Beschlußfassung gelangt wäre, die Auflösung der Versammlung auszusprechen. Es gelang ihm aber erst dann, den Saal zu räumen, als die Führer der Radikalen ihm die Versicherung abgepreßt hatten, er werde auch den Gegnern nicht gestatten, weiter zu tagen; darauf hin strömten die Massen unter Abführung des „Proletariats“ auf die Straße. Auf heute ist eine neue Versammlung einberufen, deren auf die Vereinsmitglieder lautende Einladungskarten die Wiederholung ähnlicher Scenen unmöglich machen. Die ganze Bewegung hat sich übrigens bereits in die Provinzen fortgepflanzt und auch dort sind und werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Im Gemeinderath ist gestern in formeller Weise die schon lange in weiteren Kreisen besprochene Frage angeregt, wie dahin zu wirken, den mehr und mehr abnehmenden Fremdenverkehr nach Wien zu lenken. Die strengste Handhabung des Personentaris der Eisenbahnen, die Ermöglichung billiger Unterkünfte, die Regelung des Theaterwesens in

der Art, daß Wien im Hochsommer nicht ganz theaterlos und daß wenigstens eine der beiden Hofbühnen zweimal geöffnet sei, die Belebung der öffentlichen Gärten u. wurde als das vorläufig Zweckdienlichste bezeichnet und schließlich eine Kommission von 15 Mitgliedern mit der Aufgabe betraut, die entsprechenden detaillirten Vorschläge auszuarbeiten. Zeit ist es, daß irgend etwas geschieht. Nur spärlich verirren sich die Fremden nach Wien, und die hier sind, langweilen sich und werden dabei bis auf's Blut ausgefogen.

Der Fürst von Montenegro hat seinen Aufenthalt in Wien bis morgen Abend verlängert. Gestern gab er in seinem Hotel ein Diner, zu welchem das Personal der russischen Botschaft geladen war.

Italien.

Rom, 31. Aug. (Frkf. Ztg.) Dem griechisch-türkischen Incidenzfall wird hier keine Tragweite beigelegt. — In Syrakus sind 300 Maulesel für die englische Regierung nach Malta eingeschifft worden. — Hr. v. Schläger wird hier zurück erwartet. — Offiziell wird die Aufnahme der Metallzahlung für die ersten Monate des Jahres 1883 in Aussicht gestellt. — Die Stadt Rom beabsichtigt den Beitrag zu den gesetzlich ihr obliegenden üblichen Arbeiten durch Obligationen aufzubringen. — Arezzo bereitet ein großes Musikfest zum 8. Jubiläum des Todestages Guido's von Arezzo, des Erfinders der Noten, vor, welches Mitte September stattfindet. — Im Konfiskationsurtheil werden die Nuntien von Paris und Madrid zu Kardinalen ernannt werden. Nach Madrid, heißt es, werde darauf Unterstaatssekretär Monsignor Paolossi als Nuntius gehen.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Grévy ist nach dem Jura abgereist, wo er einen Monat verweilen wird. — Lessps, welcher in Neapel angekommen, lehnte das von einigen Pariser Journalen ihm zu Ehren projektirte Bankett ab und erklärte dem Korrespondenten der „France“, er lehne abso- lut jede Art Rundgebung ab und werde nur nach Paris kommen, um Tags darauf zur Erholung auf's Land zu gehen. Lessps fügte hinzu, auf dem Kanal funktionire Alles wie bisher, wir sind absolut Herren des Kanals, aber wir werden immer vollständig der Politik fern bleiben. — Ein Telegramm des griechisch-orthodoxen Patriarchen und anderer syrischer Notablen demontirt, daß die Sicherheit der Christen in Syrien, Assyrien und Palästina bedroht sei; es herrsche vielmehr, dank den Maßregeln der Behörde, vollständige Ruhe.

Paris, 31. Aug. (Frkf. Ztg.) Die „Ligue des Patriotes“ hat gestern Abend wirklich das Lokal des Deutschen Turnvereins mit Beschlag belegt und ein Bankett dafelbst abgehalten. „Figaro“ spricht in scharfen patriotischen Worten seine Mißbilligung über diesen Gewaltakt aus und meint, die Liga werde doch wenigstens den deutschen Turnern ihre Bibliothek die Büsten Schiller's und Goethe's, den im Saale aufgestellten Fingel u. zurücknehmen lassen. Von dem zu Recht bestehenden, mit dem Schankwirth abgeschlossenen Mietkontrakt, sei freilich keine Rede mehr. „Figaro“ fragt spöttisch, ob dieses Vorgehen der Liga etwa eine Nachahmung des Marsches der Engländer auf Zagazig bedeuten solle? Beim Bankett hielt der Präsident Deroulde eine Ansprache, verlas seine patriotischen Lieder und protestirte heftig gegen die Beschuldigung, daß er durch die antideutsche Rundgebung ein gambettistisches Manöver fördere. „Gaulois“, der keinen Protest gegen diese Rundgebung erhebt, konstatiert, daß Gambetta jetzt verjuche, sich der Liga zu bemächtigen; er habe seine streitbarsten journalistischen Kreaturen in die Liga hineingeschoben. „Gaulois“ und „Figaro“ zufolge proklamirte nach Deroulde das opportunistische Gemeinderaths-Mitglied Siek die Nothwendigkeit der Revanche. Eine dichte Menschenmenge, von der Polizei zurückgehalten, umlagerte das Bankettlokal in der Rue Saint Marc.

Großbritannien.

London, 30. Aug. Das Befinden des Herzogs von

gezwungen worden ist. Im März und April, wenn keine stärkere Kälte mehr zu befürchten ist, wird, womöglich bei trübem Wetter, die Bedeckung entfernt, wobei sich die Stämme von selbst etwas aufrichten; einige Tage darauf werden sie vollends aufgestellt und an ihre Pfähle festgebunden.

Es sind die Rosen ferner noch von mancherlei feindlichen Einflüssen bedroht, und namentlich sind es verschiedene Vertreter der Insektenwelt, welche oft arge Verwüstungen anrichten, indem sie die Rosenstöcke für ihre Brutstätten und Nahrungspflanze auswählen. Die mancherlei gefräßigen Raupen, welche oft ganze Kronen oder Büsche abweiden und die Blüthenknospen zernagen, müssen, sobald sie sich zeigen, abgelesen und vertilgt werden. Zu den lästigsten Gärten, welche gerne bei den Rosen einkehren, gehören auch die mit einer ungeheueren Vermehrungsfähigkeit ausgerüsteten Blattläuse; sie sitzen an den jungen Trieben und saugen daraus den Saft, welcher das Material für die Blätter, Blüten- und Holzbildung enthält, weshalb solche Triebe in ihrem Wachsthum zurückbleiben und verkümmern. Es sind verschiedene Mittel zur Vertilgung dieser Blutsauger im Gebrauche. Am einfachsten ist es, wenn man dieselben an den Zweigen abschüttelt oder mit einem Fingel abwischt. Da die wenigsten von ihnen fliegen können, so kommen sie gewöhnlich um, bevor sie wieder an ihre Nahrungspflanze geflettert sind. Man kann sie übrigens auch auf einem unter die Zweige gehaltenen Stück Papier auf sammeln und zum Tode befördern. Ein kleiner schwarzer Vorkenkäfer, ähnlich dem Fichten-Vorkenkäfer, kann an Hochstammrosen böse Verwüstungen anrichten. Ich sah einst eine größere Rosenpflanzung, in welche sich dieser saubere Gast eingewickelt hatte. Er suchte sich da die schönsten Stämme aus, in welche er sich einbohrte und in einer horizontalen Ebene Gänge durch Splint und Holz nagte. Man sah von außen den Stämmen weiter nichts an, aber durch den Wind wurden sie an solchen

Stellen abgeknickt wie Strohhalme. Durch sorgfältiges Auslesen und Verbrennen der von ihm besuchten Stämme, in welchen bereits schon die Brut für eine zahlreiche Nachkommenschaft abgelegt war, gelang es indessen, diesen schlimmen Feind bald wieder los zu werden. Es ist wohl am besten, alles Insektenvolk, das sich an den Rosenstöcken zu schaffen macht, sofort zu tödten; es stiftet diese Verjuche gewöhnlich nichts gutes. Eine sehr lobenswerthe Ausnahme machen zwar die sogenannten Sonnen- oder Marienkäferchen; diese wie ihre Larven leben nämlich von den Blattläusen und vertilgen eine ganze Menge davon. Sie werden in diesem Geschäft auch öfters noch von einigen Arten der Schlupfwespen unterstützt, welche ihre Eier in die Körper der Blattläuse legen. Die auf den Rosenstöcken herumspazierenden Ameisen schaden denselben weiter auch nichts; sie geben ebenfalls den Blattläusen nach, und zwar um den Honig aufzulesen, welchen dieselben ausspinnen. Großes Unheil richten zuweilen auch einige der niederen Pflanzenwelt angehörende Schmarotzer an. Der Rosenschimmel verwickelt oft in kurzer Zeit alle Blätter und Knospen und anstatt im Blüthenstande zu prangen, bieten dann die Pflanzen ein trauriges Bild der Zerstörung, und wenn sich dieselben auch später wieder erholen, so werden sie doch hierdurch merklich geschwächt. Es werden mancherlei Mittel zur Belämpfung des Rosenschimmels angegeben, aber noch hat sich keines bewährt. Am besten ist es noch, sobald einzelne Pflanzentheile von diesem gelben oder weißlichen Pilzen befallen werden, dieselben abzuschneiden und zu verbrennen, wodurch der Weiterverbreitung der Pilzsporen durch den Wind Einhalt geschieht.

Wer also von seinen Rosenstöcken einen möglichst reichen und schönen Flor zu erhalten wünscht, der hat denselben die entsprechende Pflege angedeihen zu lassen; ohne dies geht es nicht. Er muß seine Pflanzen lieb gewinnen und für sie sorgen auch zu der Zeit, wo sie nicht im Blüthenstande prangen. Er muß vor

allem dafür Sorge tragen, daß die Pflanzen gut genährt und daß ihnen Luft und Licht nicht entzogen werden; ebenso muß er im Sommer alle feindlichen Einflüsse sorgsam von ihnen abzuhalten suchen und ihnen während des Winters den erforderlichen Schutz gegen die Kälte angeeignet lassen. Wie dies alles zu machen ist, glauben wir in dem vorstehenden genügend angedeutet zu haben.

Kleine Zeitung.

— Wie von Stuttgart mitgetheilt wird, bereitet sich dort ein großartiges neues Unternehmen literarischen Charakters von nationaler Bedeutung vor. Dasselbe wird unter Mitwirkung einer stattlichen Reihe erster Gelehrter von dem bekannten Prof. Joseph Kürschner im Verlag von W. Spemann herausgegeben. Wir werden in Bälde Näheres darüber mittheilen.

— (Der falsche Mehlthau.) Die Direktion der Kaiserl. Obst- und Gartenbauschule in Brumath (Unter-Elß) erläßt folgende Bekanntmachung: Der falsche Mehlthau, Peronospora viticola de Bary, der bisher Deutschland verschonte, dagegen in Italien, Frankreich und Oesterreich-Ungarn große Verheerungen anrichtete, ist nunmehr im Elß, und zwar im Kreise Thann und im Landkreise Straßburg aufgetreten. Da dieser Pilz überall, wo er sich bis jetzt zeigte, große Verheerungen anrichtete und sich mit ganz außergewöhnlicher Schnelligkeit verbreitete, weit rascher als alle bisher bekannten Rebkrankheiten, die Reblaus (Phylloxera vastatrix) inbegriffen, so droht unseren Rebbergen ein schredlicher Feind, auf den rechtzeitig aufmerksam zu machen, ihn zu bekämpfen und dessen Weiterverbreitung zu verhindern Pflicht eines Jeden ist. In den angeführten Kreisen wurde die Unterdrückung dieses neuen und so gefährlichen Rebfestes mit aller Energie in Angriff genommen. Ueber die erzielten Erfolge und etwa weiter aufzufundene Anstehungsherde wird s. Zt. Bericht erstattet werden.

Albany hat sich etwas gebessert. Die Königin reist folglich heute nach Balmoral ab. — Eine Depesche Wolseley's meldet: Der Feind verschanzt sich unweit Kassasin.

London, 1. Sept. (Tel.) Die gestrigen Gerüchte von Waffenstillstands-Anträgen entbehren der Begründung; in amtlichen Kreisen ist nichts davon bekannt. Nach Meldungen aus Kairo fand daselbst am 29. Aug. eine Zusammenkunft von Notabeln statt; in den bei dieser Veranlassung gehaltenen Reden ward Arabi als alleiniger Herrscher Egyptens anerkannt; allein der Polizeipräsident Naom Bey, davon benachrichtigt, erklärte sich gegen Arabi, ließ die Teilnehmer der Versammlung verhaften und organisierte eine türkische Polizei für die Inanspruchnahme der Interessen des Khedive.

Rußland.

St. Petersburg, 31. Aug. Das „Journal de St. Petersburg“ sagt anlässlich der Depesche aus Jochama über die neuerlichen Vorgänge in Korea: die Gefahr eines Krieges mit Japan sei beseitigt; die Regierung des Mikados habe Genehmigung erhalten.

Orient.

Konstantinopel, 30. Aug. Die Beratungen im Palais dauern fort. Es verlautet, die Pforte habe dem Antrage Dufferin's zugestimmt, daß die Truppenlandung nach Abur fir stattfinden, vorbehaltlich einer weiteren Verständigung zwischen dem englischen und dem türkischen Generalstab, falls die ungünstige Witterung die Landung erschweren sollte. Heute sind Truppenabteilungen von Saloniki nach der Grenze abgegangen, um dort die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Konstantinopel, 31. Aug. Der Ministerrath tagte bis heute früh. Es geht das Gerücht, daß zwei Adjutanten des Sultans die Kommandanten der türkischen Truppen nach Egypten, und einer, Bakin Pascha, die Engländer begleiten werden. — Der türkisch-griechische Zwischenfall ist auf dem Wege der Begleichung. Beide Regierungen beorderten ihre betreffenden Truppenkommandanten, die Feindseligkeiten einzustellen.

Aegypten.

Alexandrien, 30. Aug. Drei Transportschiffe sollen morgen mit der schottischen Brigade nach Ismailia abgehen. Wood übernahm den Oberbefehl über die Truppen in der Umgegend von Alexandrien.

Port Said, 31. Aug. (Fest. Ztg.) Die Hochländerbrigade ist in Alexandrien eingeschifft worden, um das Corps Wolseley's zu verstärken. Die Engländer ziehen alle ihre Truppen bei Kassasin zusammen. Arabi verstärkt seine Macht bei Tell-el-Khebir durch neue, von Kasr-Dowar herangezogene Mannschaften.

Eine Spezialausgabe der „Daily News“ meldet aus Ismailia, 31. Aug., die Ankunft Sultan Pascha's und des früheren Gouverneurs von Zagazig angeblich behufs Unterhandlungen. Es ist aber dazu zu bemerken, daß Ersterer der vom Khedive nach dem britischen Lager entsandten Kommission angehört.

Die neuesten Einzelheiten über das Gefecht bei Kassasin lassen frühere Meldungen über die Größe des Erfolgs als übertrieben erscheinen. Der Verlust der Egypter wurde stark überschätzt. Die rückwärtigen Meldungen waren schlecht organisiert, so daß während des Gefechts Wolseley ohne Nachricht blieb. Englische Tode wurden auf dem Schlachtfeld am andern Morgen verstümmelt vorgefunden. Auch die „Times“ findet die Meldungen über den Erfolg übertrieben. Die Hochländerbrigade unter Hamley und Alison fährt heute von Alexandrien nach Ismailia ab, wogegen General Wood durch 1100 Marine-soldaten verstärkt wird.

Eine Depesche aus Ismailia, 31. Aug., konstatiert, daß der Gouverneur von Zagazig Dienstag die Erlaubnis nachsuchte, die englischen Linien passieren zu dürfen, wurde aber zurückgehalten, bis die Genehmigung von Wolseley eingetroffen; er wurde darauf vor Wolseley geführt und habe später Unterredungen mit Sultan Pascha als Vertreter des Khedive gehabt. Der Gouverneur sei angeblich durch Arabi Pascha ermächtigt, über den Waffenstillstand als Einleitung zur Unterwerfung Arabi's zu verhandeln.

Afrika.

Aus Durban wird dem „Reuter'schen Bureau“ unterm 29. Aug. gemeldet: Der Kassernhändler Secocoeni ist von einem anderen Häuptling Namens Mampoir ermordet worden. Allenthalben werden Bittschriften an Lord Kimberley gegen die Wiedereinsetzung Kischwayos zum König von Zululand unterzeichnet. Ein in Alexandria abgehaltenes öffentliches Meeting protestierte einstimmig gegen seine Wiedereinsetzung und behauptete, daß die Kolonisten Anspruch darauf hätten, gehört zu werden, ehe endgültige Maßregeln getroffen werden. Dabulamazi ist nach Zululand zurückgekehrt, um die Nachricht von der Rückkehr des Königs zu verbreiten.

Asien.

Aus Jochama wird der „Ball Mall Gazette“ gemeldet, daß der Onkel des früheren Königs von Korea, welcher Führer der Revolutionspartei ist, sich des Thrones bemächtigt habe. Während des jüngsten Angriffes auf die japanische Legation in Korea flüchteten der Gesandte und einige Sekretäre an Bord eines gerade auf der Rhede liegenden englischen Kriegsschiffes, allein mehrere andere Mitglieder des Legationspersonals werden vermißt und sind, wie man glaubt, getödtet worden. Diese Vorgänge haben in Japan große Aufregung verursacht und es sind kriegerische Rüstungen im Gange. Die Regierung behauptet in bezug eine kaltblütige und entschlossene Haltung und man hofft, die Schwierigkeit werde auf gütlichem Wege beigelegt werden. — In San Francisco sind aus Jochama weitere, bis zum 11. d. reichende Nachrichten

über die Revolution in Korea eingegangen, denen zufolge das Leben des Königs geschont wurde; aber der Thronfolger und dessen Braut — beide Kinder — wurden vergiftet. Dreizehn Staatsminister wurden während der Ruhestörungen getödtet. Der Vertrag zwischen Korea und Deutschland ist unterzeichnet worden, allein der Versuch, einen Vertrag mit Frankreich zum Abschluß zu bringen, ist gescheitert.

Badische Chronik.

× **Karlsruhe**, 1. Sept. Der Verband der badischen Gewerbe- und Zeichenlehrer wird am Freitag, den 8. September d. J., im großen Saale der Gewerbeschule hier seine (dritte) Hauptversammlung abhalten. Das Programm lautet: Donnerstag, den 7. September, Abends 8 Uhr, gefellige Vereinigung im Café Novad. Freitag, den 8. September, Vormittags 8 1/2 Uhr, Hauptversammlung im Fachzeichnen-Saale der Gewerbeschule (altes Gymnasium), woselbst auch eine kleine Ausstellung von Lehrmitteln und Schularbeiten veranstaltet ist. Tagesordnung: Begrüßung und Rechenschaftsbericht, Bericht über die Statistik der badischen Gewerbeschulen, drei Fachreferate: Beitrag zur Geschichte des Zeichnens, über Wirtschaftslehre und über Gewerbeschulen und Gewerbevereine, Neuwahl des Ausschusses. Nach der Hauptversammlung: Eröffnung im Engl. Café, Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen. Nachmittags 3 Uhr: Besuch der den Mitgliedern für diesen Tag geöffneten Jahresausstellung der Schularbeiten der Großh. Kunstgewerbeschule, sodann der Landes-Gewerbehalle und des Sammlungsgebäudes, eventuell Fortsetzung der Hauptversammlung. Abends 8 Uhr: gefellige Vereinigung.

× **Aus Baden**, 1. Sept.

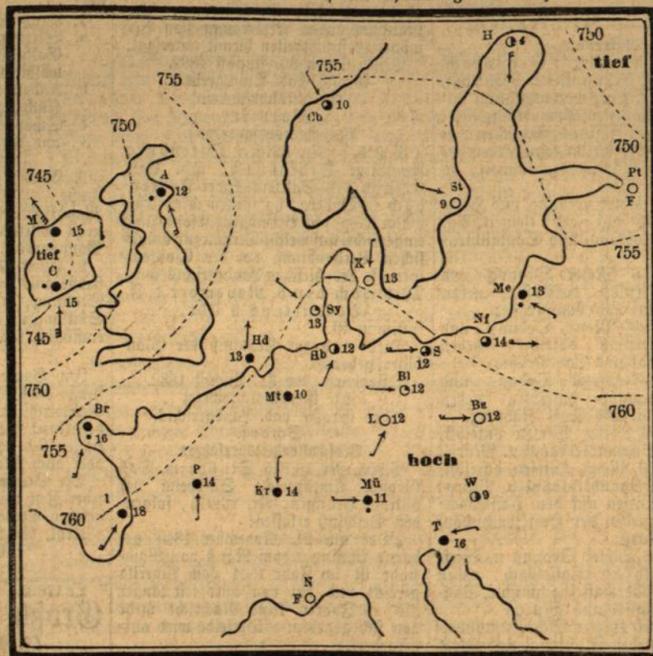
In **Baden** findet Samstag, den 2. d., Abends 9 Uhr, Reunionsball statt. Auf Sonntag Abend ist bei günstiger Witterung ein Sommernachtsfest mit Illumination des Konversationshauses, der Biere und der Umgebung und großes Doppellkonzert vorgesehen.

Der **Sängerverein** zu **Randern** feierte am 27. August sein 50jähriges Jubiläum. Das freundliche Städtchen hatte sich zum Feste recht festlich herausgegeben. Alle Häuser, ohne Ausnahme, zeigten einen schönen und reichen Schmuck an Girlanden, Kränzen und theilweise auch Inschriften; außerdem webten aus den Fenstern allerorts Fahnen in rädlichen, badischen und deutschen Farben. Trotz des unglücklichen Wetters war der Besuch von auswärtig sehr zahlreich. Die Gesangsaufführungen wurden in der Kirche abgehalten, wo auch Dr. Dekan Ringer die Festrede hielt. Die Leistungen der Sänger waren recht brav, doch schienen die für die Gesamtschöre gewählten Stücke zu schwierig. Der eigentliche Volksfesttag dürfte mehr Berücksichtigung finden. Ein Bankett auf dem Festplatz schloß die Feier.

In **Badenweiler** hat sich im vorigen Jahr ein Verschönerungsverein gebildet, der von Gemeinden und Privaten bereits so reichliche Unterstützung gefunden hat, daß verschiedene Wege in dem prächtigen Tannenwald verbessert und neue angelegt wurden. Im Ganzen sind 1558 Meter Weg mit einem Aufwand von 790 Mark hergestellt worden. Nächste Aufgabe des Vereins ist das Durchbrechen einer Felspartie von etwa 400 Meter, um auf den Kreuzungspunkt Jung-Vogelbach zu gelangen, von welchem aus nach verschiedenen Richtungen Wegenanlagen bereits bestehen, und die Einrichtung einer Wetter-Schutzvorrichtung daselbst.

Karlsruhe, 1. Sept. (**Groß-Theater**.) Repertoire: entomf für die Zeit vom 3. bis mit 10. September. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Sonntag, 3. Sept. 90. Ab.-Vorst.:

Wetterkarte vom 1. September, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Die Depression, welche gestern über der mittleren Ostsee lag, ist nordwärts nach dem Weissen Meer hin verschunden, während das Minimum weßlich von Island eine nordöstliche Bahn einzuschlagen scheint. Unter dem Einflusse des letzteren wehen über Britannien mäßige bis starke südliche Winde bei Regenwetter. Ueber Centraluropa ist bei sehr gleichmäßiger Druckvertheilung und leichter variabler Luftströmung das Wetter kühl, im Süden und Nordosten trübe, stellenweise regnerisch, in den übrigen Gebiets-theilen dagegen trocken und heiter. In Deutschland fielen vielfach, in Britannien, zumal in den südlichen Distrikten, sowie an der nordfranzösischen Küste allenthalben Niederschläge.

| Karlsruhe. | Barom. | Thermom. | Absolute Feucht. | Relative Feucht. | Wind. | Himmel. | Bemerkung. |
|----------------|--------|----------|------------------|------------------|----------------|---------|--|
| 31. August | 752.3 | +12.8 | 10.24 | 92 | N ₀ | bedeckt | — |
| 1. Sept. 7 Uhr | 751.1 | +12.8 | 10.10 | 91 | N ₀ | — | Reg. (0.8 mm i. d. letzten 24 Stunden) |
| 1. Sept. 8 Uhr | 751.5 | +17.6 | 10.53 | 71 | S ₀ | — | — |

Witterungsaussichten für Samstag den 2. September:
Wollig bis trüb; wenig veränderte Temperatur; etwas Regen.
Meteorologische Centralstation Karlsruhe.

„Die Hugenotten“. — Dienstag, 5. Sept. 89. Ab.-Vorst.: „Durch's Ohe“ und „Das erste Mittagessen“. — Donnerstag, 7. Sept. 91. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „Unsere Frauen“. — Samstag, 9. Sept. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs in festlich beleuchtetem Hause. 15. Vorst. außer Ab.: „Prolog“. Neu einstudirt: „Iphigenie auf Tauris“. — Sonntag, 10. Sept. 92. Ab.-Vorst. Zum ersten Male wiederholt: „Unsere Frauen“. — b. Vorstellungen in Baden. Mittwoch, 6. Sept. 5. Vorst. außer Ab.: „Marie, die Tochter des Regiment's“. — Freitag, 8. Sept. 6. Vorst. außer Ab. Zum ersten Male: „Unsere Frauen“.

Vermischte Nachrichten.

— (**Telephon**.) **Frankfurt**, 31. August. Die öffentliche Fernsprechstelle in dem Schottensfeld'schen Universal-Reisebureau im Frankfurter Hof ist eröffnet und durch einen großen Schild kenntlich gemacht.

— (**Epidemie in Malmö**.) **Hamburg**, 29. Aug. Hier eingetroffene Nachrichten aus Malmö besagen nach dem „D. L.“: Das Wachsthum der Epidemie ist allarmirend; 994 Fälle sind in jüngster Woche vorgekommen, davon haben die Dysenterie 100 Prozent Zunahme, die Sierbefälle 50 Prozent Zunahme. Die Schulen sind geschlossen. Hilfskaserne wurden etabliert. In Kopenhagen ist strenge Quarantaine eingeführt. In Fredericia sind unter der Garnison zahlreiche Typhusfälle vorgekommen. Die Abfindung einer schwedischen Regimentsdeputation zur Feier der Schlacht von Lützen nach Deutschland wird deshalb unterbleiben.

Neueste Telegramme.

Paris, 1. Sept. Fast alle Blätter mißbilligen das Verhalten der Patriotenliga anlässlich des Zwischenfalls der Rue Mart.

St. Petersburg, 1. Sept. Ein Ukas des Kaisers untersagt für das Lehrjahr 1882/83 die Aufnahme neuer Zuhörerinnen der medizinischen Frauenkurse beim hiesigen Nicolai-Militärhospital, gestattet den jetzigen Zuhörerinnen, die Kurse zu beenden; nachher werden die Frauenkurse beim Hospital aufgehoben, die Lehrmittel entweder der Militär-Medizinakademie oder demjenigen Institut übergeben, welches gesonnen ist, Frauenkurse einzurichten. — Die „Börsezeitung“ erhielt die erste Verwarnung wegen eines Artikels über die Pflichten der Presse im Verhältnis zur Regierung.

Konstantinopel, 1. Sept. Dufferin erhielt eine Mittheilung der Pforte, welche vorschlägt, die Auslieferung der Türken in Alexandrien entweder unter der Bedingung, sofort nach Abur fir weiter zu marschiren, oder für den Fall schlechten Wetters zugestanden werde. Dufferin telegraphirte an Granville um Instruktionen. — Zwischen der türkischen und der griechischen Regierung ist ein Einvernehmen erzielt, wonach das Gebiet von Karali-Derwent provisorisch neutralisirt werden soll.

Theater in Baden.

Samstag, 2. Sept. 4. Vorstellung außer Abonnement. **Die Geier Wally**, Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel: „Die Klöße von Rosen“, nach ihrem gleichnamigen Roman von Wilhelmine v. Hillern. „Walburga“: Fr. Herwegh als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 1. September 1882.

| Staatspapiere. | Bahnaktien. |
|-------------------------------------|---------------------------|
| D. Reichs-Anl. 102 1/2 | Buschthaler 161 3/4 |
| Preuß. Consols 101 1/2 | Staatsbahn 306 3/4 |
| 4% Bayern i. M. 101 1/2 | Galizier 275 1/2 |
| 4% Baden i. M. 101 1/2 | Nordwestbahn 187 1/2 |
| 4% i. Gulb. 100 3/4 | Lombarden 133 1/2 |
| Deft. Papierrente (Mai-Nov.) 66 1/2 | Prioritäten. |
| Defterr. Goldrente 82 3/4 | 5% Lomb.Prior. 101 1/2 |
| Silber. 66 3/4 | 3% (alte) 57 1/2 |
| 4% Ungar. Goldr. 76 3/4 | 3% D. S.-B. 77 1/2 |
| Russ. Oblig. 1877 86 3/4 | Loose Wechsel und Sorten. |
| Orientalanleihe II. Em. 56 3/4 | Deft. Rofe 1860 122 1/2 |
| | Wechsel a. Amst. 168.60 |
| | „ „ Lond. 20.47 |
| | „ „ Paris 81.15 |
| | „ „ Wien 172.80 |
| | Napoleonsdor 16.26 |
| | Banken. |
| | 182 |
| | Darmstädter Bank 161 1/2 |
| | Meining. Kredit 92 1/2 |
| | Basler Bankver. 148 3/4 |
| | Disconto-Comm. 214 1/2 |
| | Tendenz: fest. |
| | Berlin. |
| | Deft. Kreditakt. 552.— |
| | „ Staatsbahn 616 |
| | Lombarden 268 |
| | Disco-Comm. 214.10 |
| | Laurahütte 136.40 |
| | Dortmunder — |
| | Rechte Oberufer 186.30 |
| | Tendenz: — |
| | Wien. |
| | Kreditaktien 318.— |
| | „ Marknoten 57.80 |
| | Lombarden — |
| | Disco-Comm. — |
| | Paris. |
| | Laurahütte 116 1/4 |
| | „ Staatsbahn 761.— |
| | Rechte Oberufer 186.30 |
| | „ Italiener 89.30 |
| | Tendenz: fest. |

Verantwortlicher Redakteur: F. Reßler in Karlsruhe.

Wasserstand des Rheins Mainz, 1. Sept., Morgs. 4.55 m, gestiegen 13 cm.
Rheinwasser-Wärme vom 1. Sept.: 15 Gr.

Karlsruher Städtebuch-Auszüge.
Geburten, 30. Aug. Pauline Emilie, B.: Aug. Teufel, Kaufmann. — Christian, B.: Chr. Gerhardt, Dienstmann.
Geburtsgebote, 29. Aug. Jakob Häfeli von Gondelsheim, Diener hier, mit Aloisia Edelke von Ottersweier. — Christ. Gähmann von Oberweier, Tagelöhner hier, mit Viktoria Hilgin von Bamslach. — 31. Aug. Joh. Fint von Hofweier, Schmied hier, mit Helene Lorenz von Leiberstung.
Geschickung, 31. Aug. Jürgen Larsen von Riga, Kaufmann alda, mit Emma Keller von hier.
Todesfälle, 31. Aug. Marie, 3 J., B.: Christian Dertel, Kaufmann. — Franz v. Molitor, Chemann, Expeditor a. D., 65 J.

Hamburg-Amerikanische Packetfabrik-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrten
Hamburg-New-York,
 regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
 jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens von Hamburg.
 Vondalla 3. September, Cimbria 17. September.
 Frisia 6. September, Gellert 20. September.
 Herder 13. September, Allesta 24. September.
 von Havre jeden Sonnabend, resp. jeden Dienstag.

Hamburg-Westindien,
 am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
 nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Caracao, Sabanilla, Colon und Westküste Amerikas.

Hamburg-Santi-Mexico,
 am 27. jeden Monats von Hamburg
 nach Cap Hayti, Gonaves, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.

August Bolten, Wm Miller's Nachf. in Hamburg.
 Admiralitätsstraße Nr. 33/34 (Telegraph-Adresse: Bolten, Hamburg)

sowie die General-Agenten in **Manheim: Walther & von Redow — Rabus & Stall — Rich. Birching — Gebr. Viefel — Gundlach & Bärenflau — Dürr & Müller; ferner C. Schwarzmann in Rehl und Straßburg und H. Schmitt & Sohn in Karlsruhe, Hirschstraße 29.**

Die Direction.

D.211. Vollständiges Lehrbuch der gesamten Feldmesskunst.
 1) Die Aufnahme, Berechnung u. Theilung aller Felder, Wiesen, Gärten u. s. w.
 2) Vom Höhenmessen. 3) Vom Niveliren, Markiren, Drainiren, Terrainaufnehmen und Planzeichnen. Herausgegeben von dem königl. sächs. Kammer- rath v. Schlieben. Verbeffert von F. W. Montag.
 Achte Auflage. Mit 1000 Zeichnungen. Preis 8 Mark.
 Ein sehr nützliches Werk für Feldmesser, Oekonomen, Forst- und Kataster-Beamte, Ingenieure und höhere Officiere.
 Borrätbig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

P.913. Musik-Institut
 Kaiserstraße 74.
 Zu künstlerischer Pflege des Klavierspiels vom Beginn des Unterrichts an, zu höherer Ausbildung und zum Gesang, laden wir Schüler u. Schülerinnen freundlichst zu uns ein.
Karlsruhe. Elisabeth & Louise Deines.

P.810.2. Baden. Farrenmarkt für 1882.
 Nach Beschluß der Kreis-Versammlung Baden soll am **14. September** nächstkommend ein
Farrenmarkt in Raftatt
 abgehalten werden, wobei folgende Preise zur Vertheilung in Aussicht genommen sind:
 1. Ein Preis von M. 150 für die schönste Auswahl von mindestens 10 Stück von einem Farrenhändler beigegeführter **Simmthaler Original-Waide-Farren.**
 2. Ein Preis von M. 150 für die schönste Auswahl von mindestens 10 Stück von einem Farrenhändler beigegeführter **Rigi-Original-Waide-Farren.**
 3. Den Gemeinden des Kreises für den Ankauf der schönsten **Original-Farren** beider Racen, Preise bis zur Höhe von M. 60 per Stück.
 Baden, den 19. August 1882.
 Der Sonder-Ausschuß der Kreis-Versammlung des Kreises Baden.

Die Einmachekunst
 aller Beeren, Obst- u. Gartenfrüchte. Das Trocknen und Einkunften der Früchte und der Gemüse. — Die Zubereitung aller Fruchtstücke und Gelees. D.212.
 Von D. Procke.
 Vierte Auflage. — Preis 1 M.
 Borrätbig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

Ladnerin-Gesuch.
 P.760.3. Zu einem Weiß- u. Bettwaarengeschäft findet ein braves Mädchen dauernde Stellung. Kenntnisse im Weiß- oder Maschinennähen wären erwünscht und würden den Vorzug geben. Offert schreiben nebst Photographie beizugeben unter Chiffre A. W. Z. Freiburg i. Br. nimmt die Expedition dieses Blattes zur Beförderung entgegen.

Hotel- u. Herrschafts-Personal.
 tüchtiges und gut Stelle durch **F. Müller, Placeur, Kronenstr. 60 in Karlsruhe. P.861.2.**

Silberne Medaille

Feuer- und diebstahrsichere
 18 77

Geld- und Dokumentenschranke
 in Eisen und Stahl, neuester und vorzüglichster Konstruktion, empfiehlt **W. H. Weiss, Kabinetschlosser in Karlsruhe.**

Junge Schwane
 verkauft die Gutsverwaltung **Menzingen bei Bruchsal. P.914.1.**

Neue Salzheringe.
 82er Fang, versende das ca. 10 Pfund schwere Faß mit etwa 50 Kubalt franco per Post gegen 3 Mark Nachnahme.
A. Schroeder, Creditor an Dister, P.643.9. N.B. Straßburg.

P.908. Nr. 9631. Kenzingen. Der Lokomotivführer **Ludwig Dörsenbach's** Ehefrau, **Anna**, geborne **Schwarz** von Rheinweiler, wohnhaft in Basel, fielen auf das am 26. Juli 1880 erfolgte Ableben des ledigen Landwirths **Lorenz Fuchs**, des Ehemanns, von Kenzingen 11 Nr. 30 Meter Acker in den Hirschedern, einerseits Domänengut, andererseits **Anna Schwarz**, Gemahlung **Kriegel**, eigenthümlich zu.
 Der Gemeinderath **Riegel** verweigert nun wegen des früheren Eigenthumsnachweises den Eintrag zum Grundbuch.
 Dem Antrage der **Ludwig Dörsenbach's** Ehefrau zufolge werden nun alle, welche an diese Eigenschaft in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf **Freitag den 3. November 1882, Vormittags 9 Uhr,** festgesetzten Termine bei beiseitigem Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.
 Kenzingen, den 29. August 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 gez. **Gießler.**
 Der Gerichtsschreiber **J. B. Willi.**

P.903. Nr. 9247. Triberg. Das Großh. Amtsgericht **Triberg** hat unterm Heutigen folgendes **Veräußerungsverbot** erlassen:
 Nachdem die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der **Firma Döstar Reppner** in Hornberg beantragt ist, wird deren Inhaber **Döstar Reppner** jede Veräußerung, Verpfändung oder Befreiung von Vermögensbestandtheilen hiemit untersagt.
 Triberg, den 30. August 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Gerichtsschreiber **Holpert.**

P.915. Nr. 5310. Offenburg. **Augustine Fehrenbach**, geb. **Gele**, Ehefrau des **Sattlers Faber Fehrenbach** in Triberg, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung eingereicht, auf welche Termin zur mündlichen Verhandlung vor der **Civilkammer II.** des hiesigen Landgerichts auf **Mittwoch den 8. November d. J., Vormittags 9 Uhr,** bestimmt ist.
 Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
 Offenburg, den 31. August 1882.
 Die Gerichtsschreiber **des Großh. bad. Landgerichts.**
 Schopf.

P.905. Nr. 16,915. Sinsheim. Das Großh. Amtsgericht **Sinsheim** hat unterm Heutigen, Nr. 16,915, folgenden Beschluß erlassen:
 „Der am 21. November 1840 geborne **Philipp Adam Ries** von Wabst ist im Jahr 1864 nach Amerika gereist und hat von dort seit länger als 10 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben. Derselbe wird aufgefordert, binnen Jahresfrist Kenntniß von seinem derzeitigen Aufenthaltsorte anzuzeigen, widrigenfalls er für verstorben erklärt und sein Vermögen seinen muthmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde.“
 Dies wird hiemit veröffentlicht.
 Sinsheim, den 26. August 1882.
 Der Gerichtsschreiber **Schäfers.**

P.904. Nr. 11,640. Radolfzell. **Kornel Trippel**, 40 Jahre alt, gebürtig von **Nach, z. B. in Bietingen**, wurde durch die beiseitigen Beschluß vom 15. d. Mts., Nr. 10,976, wegen **Wahnsinns** im Sinne des **L.R.S. 489** entmündigt.
 Radolfzell, den 30. August 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Ernst.

P.903. Nr. 3535. Schwetzingen. **Julius Stephan**, ledig, von **Altlusheim**, wurde durch richterliches Erkenntniß vom 16. d. M., Nr. 10,966, wegen **Geisteschwäche** für entmündigt erklärt und es wurde **Ludwig Köhler I.**, Landwirth zu **Altlusheim**, heute als **Vormund** desselben ernannt.
 Schwetzingen, den 31. August 1882.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 J. Dell.
 Erbeinweisung.

D.216. Ein. Nr. 18,359. Karlsruhe. Die **Wittve des Webers Joh. Michael Wächter**, Friederike, geborne **Koch** von **Viedolsheim**, wurde durch Beschluß Gr. Amtsgerichts vom Heutigen in Besitz und Gewähr des ehemännlichen Nachlasses eingesetzt.
 Karlsruhe, den 1. September 1882.
 Gerichtsschreiber **des Großh. bad. Amtsgerichts.**
 J. Frank.
 Erbornachung.

D.207. Schönau i. B. Burtard **Zettler** von **Zell i. B.**, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Oheims, des ledigen **Konstantin Müller** von **Zell**, mitberufen. Derselbe wird zu den Ertheilungs-Verhandlungen mit dem Anfügen hiemit öffentlich vorgeladen, daß, wenn er nicht binnen drei Monaten seine Erbsprüche geltend macht, die Erbschaft lediglich **Denen** zugetheilt werden wird, welchen sie zuläufige, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbsfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Schönau, den 30. August 1882.
 Großh. Notar **Schütterer.**
 P.912.1. Bruchsal.

Im Vollstreckungswege wird am
 — **Mittwoch dem 6. September, Mittags 2 Uhr,**
 in der **Anton Renner'schen** Wirtschaft dahier (Stadtgraben 209) ein noch neues **Orchesterion** mit 9 Balzen gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Bruchsal, den 30. August 1882.
 Der Gerichtsvollzieher **Ringer.**

Berm. Bekanntmachungen.
D.171.2. Rehl. Steigerungs-Ankündigung.
 Am **Montag dem 18. Sept. 1882, Vormittags 9 Uhr,** wird auf dem Rathhause zu **Stadt Rehl** das zum Nachlasse der **Zimmermeister Friedrich Eichenbeiß** Ehefrau, **Anna Maria**, geborne **Kühler** von **Dorf Rehl**, gebliebene liegenschaftliche Anwesen **Obd. Nr. 91a.:** 23 a 77 am Hofraiffe im Ortsteil der **Stadt Rehl** in den nachbeschriebenen Abtheilungen öffentlich versteigert und sofort endgültig zu Eigentum zugeschlagen, wenn mindestens der Anschlagspreis geboten wird.
 1. Haus Nr. 17 in der Hauptstraße: a. **Wirthschaftsgebäude** zum **Goldenen Adler** mit gewölbtem Keller, zweiflüchtig; b. **Anbau** mit **Zimmer** und **Küche**, zweiflüchtig; c. **Schopf** mit **Dachzimmer** und **Abtritt**, einflüchtig; 45,000
 2. **Haus Nr. 10** in der **Duerstraße** Lit. C. **Stallung** mit **Wasserröhre**, **Zimmer**, **Heuboden**, **nebst Abtritt** anhang u. **offenem Sandvorbau**, **tor. zu** 10,000
 3. **Haus Nr. 9** in der **Duerstraße** Lit. D. **Eine einflüchtige Stallung** mit zwei weiteren **Stallungen** und **Schweinestall**, einflüchtig, **tor. zu** 15,000
 Summa 70,000
 Im **Hause Nr. 17** an der **Hauptstraße** wird seit Jahren die **frequente Gastwirtschaft** zum **Goldenen Adler** betrieben; die anderen **Gebäulichkeiten** eignen sich hauptsächlich zu **Stallungen** oder auch **Magazinen**.
 Die **Steigerungsbedingungen** können jeder Zeit bei dem **Unterzeichneten** eingesehen werden.
 Rehl, den 26. August 1882.
 Großh. Notar **Dixia.**

D.176.2. Nr. 3185. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die **Herstellung einer Wasserleitung** zu dem **frühesten** Krähnen auf dem **hiesigen Personenbahnhofe** im **Anschlag von 3140 M.** soll **höherer Anordnung** gemäß im **Submissionswege** vergeben werden.
 Lusttragende **Unternehmer** werden hiemit eingeladen, ihre **bestmöglichen Angebote**, nach **Prozenten** des **Voranschlags** gestellt, **verschlossen** und mit **entsprechender Aufschrift** versehen bis **spätestens zum**
 — **11. September d. J. —**
Vormittags 10 Uhr,
 auf dem **Geschäftszimmer** des **Unterfertigten** einzureichen, **wobei** bis zu **gebäuhem Termin** die **bezüglichen Bedingungen** zur **Einsicht** aufliegen.
 Karlsruhe, den 28. August 1882.
 Der **Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur.**

D.217. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit dem 6. September l. J. beginnt die **direkte Güterabfertigung** nach und aus **Italien** über den **Gottard** auf Grund **neuer Auflagen** der **bezüglichen Tarife** vom 1. Juni l. J., nämlich des **Theils I.**, **Reglement** und **Waarenklassifikation**, des **Theils III.**, **Tariftabellen**, und des **Ausnahmetarifs** für **Lebensmittel**. Zu dem **Tarife** für **Kohlen-transporte** von **südwestdeutschen Stationen** nach **Italien** kommt ein **Nachtrag I** zur **Ausgabe**. Diese **Tarife** können in **einigen Tagen** durch **unser Verbandsstationen** bezogen werden.
 Für die **Artikel „Holzdraht, Holzmehl, Holzstoss, Holzzeugmasse, Sägelöhne und Schupfböcke“** bleiben die **Sätze** des **Ausnahmetarifs** 20 noch bis **18. Oktober l. J.** in **Kraft**.
 Mit dem **obigen Termine** und der **direkten Abfertigung** erlangen die in den **Tarifen** enthaltenen **italienischen Sätze** **Gültigkeit**; dagegen wird die **Abfertigung** auf **Chiasso**, soweit sie für die **Artikel** des **Ausnahmetarifs** 19a. und 19b. **nicht vorgeschrieben** ist, **aufgehoben**.
 Gleichzeitig treten die **Tarife** und **Frachtsätze** für den **Güterverkehr** mit **Italien** via **Brennerbahn**, mit **Ausnahme** der **Tarzen Wauer-Benedig** des **Ausnahmetarifs** 9, **auf** **Kraft**.
 Karlsruhe, den 31. August 1882.
 General-Direction.

D.218. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit **Wirksamkeit** vom 1. Juli l. J. sind für die **Beförderung** von **Steinbohlen** u. a. **ab Rheinisch-Westfälischen Stationen** nach **unserer Station** **Eberbach** **neue, grüßentheils ermäßigte Frachtsätze** zur **Einführung** gelangt. Nähere **Auskunft** über die **Höhe** dieser **Tarzen** wird von der **genannten Station** erteilt.
 Karlsruhe, den 31. August 1882.
 General-Direction.

D.210. Karlsruhe. Bekanntmachung.
Wiedereröffnung der Gewächshäuser im Großh. botan. Garten hier.
 Der **Besuch** des **großen Warmhauses**, des **Palmenhauses** und des **Victoriahauses** ist an den von der **General-Intendantur** der **Großherzoglichen** für den **Besuch** festgesetzten **Tagen** während des **Monats September** dem **Publikum** gestattet.
 Karlsruhe, den 1. September 1882.
 Großh. Gärten-Direction.

D.213.1. Nr. 1976. Karlsruhe. Bekanntmachung.
Verkauf von Bauplänen betreffend.
 Mit **höherer Ermächtigung** werden bei **unterzeichnetem** Stelle für **Baupläne in dem Großh. Baumfuhlgarten** (vor dem **ehemal. Durlacherthor**) **Kaufangebote** entgegengenommen, wobei sich jedoch die **Kaufhaber** zu **verpflichten** haben, ihre **Gebote** auch für den **Fall** einer **nachfolgenden Versteigerung** zu **halten**.
 Die **näheren Bedingungen**, sowie **Situationspläne** können bei uns (**Büro** Nr. 6) **eingesehen** werden.
 Karlsruhe, den 30. August 1882.
 Großh. Hofbauamt.
 Hemberger.

P.900. Ueberlingen. Bekanntmachung.
 Das **Lagerbuch** der **Gemarkung Rippertseute** ist **ausgestellt** und wird mit **Ermächtigung** **Großh. Oberdirection** des **Wasser- und Straßenbauwesens** gemäß **Art. 12** der **Allerhöchsten Landesherlichen Verordnung** vom 26. Mai 1857 vom **Dienstag dem 5. September d. J.** an auf die **Dauer** von **2 Monaten** zur **Einsicht** der **betheiligten Grundeigentümer** in dem **Rathszimmer** zu **Rippertseute** **ausgelegt**.
 Etwasige **Einwendungen** gegen die **eingetragenen Beschreibungen** der **liegenschaftlichen** und **ihren Rechtsbeschaffenheit** sind **innerhalb** der **gegebenen Frist** dem **Unterzeichneten** **mündlich** oder **schriftlich** vorzubringen.
 Ueberlingen, den 30. August 1882.
 Der **Bezirksgeometer:**
J. Fuhrmann.

P.845.2. Kenzingen. Bekanntmachung.
 Die **Lagerbücher** für die **Gemeinden Schweighausen und Dörlinbach** sind **ausgestellt** und werden auf **Grund** **höherer Ermächtigung**, gemäß **Art. 12** der **Landesherrlichen Verordnung** vom 26. Mai 1857, **Regierungsblatt** Nr. 21, **Seite 221**, vom 4. September d. J. an **während** **zwei Monate** auf den **betreffenden Rathshäusern** zu **Jedermanns Einsicht** öffentlich **ausgelegt**.
 Etwasige **Einwendungen** gegen den **Inhalt** der **eingetragenen Beschreibungen** der **liegenschaftlichen** und **ihren Rechtsbeschaffenheit** sind **innerhalb** der **Offenlegungsfrist** dem **Unterzeichneten** **mündlich** oder **schriftlich** vorzutragen.
 Kenzingen, den 26. August 1882.
 Kreisf. Bezirksgeometer.
 (Mit einer Beilage.)